

Greensill: FDP hinterfragt Anlage

Nach Insolvenz der Privatbank macht sich die Kreistagsfraktion für neue Richtlinien stark

■ **Kreis Altenkirchen.** Nach der Pleite der Greensill-Bank und dem möglichen Verlust von 3,6 Millionen Euro, die der Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) des Kreises innerhalb von zwei Jahren bei der Bremer Privatbank angelegt hat (die RZ berichtete), hat sich die FDP-Fraktion im Kreistag mit einem Fragenkatalog an den zuständigen Beigeordneten Gerd Dittmann gewandt. Konkret wollen die Liberalen wissen:

- Schon im Jahre 2020 musste der Schweizer Asset Manager GAM einen Greensill-Fonds schließen, in Verbindung mit dem überproportional gestiegen Bilanzsumme alleine im Jahr 2019 stieg die Bilanzsumme der Bank von 760 Millionen auf 3,8 Milliarden Euro. Ende 2020 belief sie sich sogar auf 4,5 Milliarden Euro. Gab es keine Warnung von dem vertrauten Finanzberater oder eigene Bedenken innerhalb des AWB?
- Wurde die Reform der Einlagensicherung im Oktober 2017 vom AWB überhaupt zur Kenntnis genommen? Der hieraus resultierende Handlungsbedarf wurde augenscheinlich nicht registriert.
- Hat der Abfallwirtschaftsbetrieb für die zurückgestellten Mittel zur Sicherung und zum Rückbau der Deponie Nauroth „Anlagenrichtlinien“ definiert?
- Wie hoch sind insgesamt die zurückgestellten Mittel und bei welchen weiteren Banken bestehen Anlagen. Wenn ja, sind diese durch den Einlagensicherungsfonds der betroffenen Bank geschützt?
- Langfristig zurückgestellte Mittel, wurden augenscheinlich revolvierend kurzfristig als Kontoguthaben/Termineinlage angelegt, prinzipiell stellt sich hier die



Seit ihrer Insolvenz steht die Greensill-Bank im Fokus der Öffentlichkeit. Auch der Abfallwirtschaftsbetrieb des Kreises hat 3,6 Millionen Euro bei der Privatbank angelegt. Die FDP im Kreis hinterfragt das Geschäft. Foto: dpa

Frage warum nur diese Anlageform gewählt wurde? Die FDP-Fraktion und ihr Vorsitzender Udo Piske verweisen in dem Brief darauf, dass die Europäische Zentralbank (EZB) seit geraumer Zeit die kurzfristigen Zinsen durch den Negativzins steuert, der den Kreditinstituten für die von diesen bei der EZB geführten Guthaben belastet werde.

Die Kreditinstitute wiederum seien in den zurückliegenden Jahren verstärkt dazu übergegangen, diesen Negativzins ihren Kunden weiter zu belasten. „Bei einer Anlage mit Negativzinsen wäre bei dem Volumen von 3,6 Millionen Euro ein Verlust von 18 000 Euro pro Jahr derzeit fällig, immer noch überschaubarer als der Totalverlust von 3,6 Millionen Euro“, so die

Rechnung der Liberalen. Bei den Geldern handele es sich um Gebühren aller Bürger im Kreis Altenkirchen, mit dem Vermögen sei so umzugehen, als wäre es in privater Hand, also auch mit den vergleichbaren Einlagensicherungen.

Aus diesem Grund beantragt die FDP-Fraktion in dem Schreiben, Anlagenrichtlinien, falls vorhan-

5

Fragen im Zusammenhang mit den Anlagen des AWB bei der insolventen Greensill-Bank hat die FDP-Kreistagsfraktion formuliert.

den, so zu ändern, dass nur Bankanlagen, die über einen entsprechenden Einlagensicherungsfonds abgesichert sind, zulässig werden. Gegebenenfalls sollten entsprechende Anlagenrichtlinien erlassen werden. Die FDP macht sich zudem dafür stark, alternative längerfristige Anlageformen in Wertpapieren zu ermöglichen. Diese seien immer Sonder- bzw. Treuhandvermögen und von der Insolvenz eines Kreditinstitutes nicht betroffen.

Zudem beantragen die Liberalen, falls weitere Anlagen bei anderen Banken bestehen, die auch nicht über einen entsprechenden Einlagensicherungsfonds geschützt seien, diese umgehend umzuschichten – auch unter Inkaufnahme der Negativzinsen.



Ihre Zufriedenheit ist unser Ansporn.
Rufen Sie uns an!

Anzeigensonderveröffentlichung



Im Frühling und Sommer produziert die Photovoltaik-Anlage Strom. Nutzen kann man diesen auch im Herbst und Winter.

Foto: djd/SENEC/shutterstock/Altrendo Images

Steigende Strompreise – So wird man unabhängig

Für Stromspeicher und Photovoltaikanlagen gibt es finanzielle Förderprogramme

Photovoltaik (PV) bedeutet Umwandlung von Lichtenergie in elektrische Energie, die dann für die eigene Stromversorgung zu Hause genutzt wird. Photovoltaikanlagen können auf fast jedem Dach installiert werden und sind in den vergangenen Jahren immer günstiger geworden. Beim Kauf sollte man darauf achten, Solarmodule mit einem guten Schwachlichtverhalten zu wählen. Die Anlagen von Senec beispielsweise nutzen auch die geringere Lichtausbeute, wenn es bewölkt ist oder regnet. Nachts können PV-Anlagen generell keinen Strom erzeugen.

Hier kommt ein Stromspeicher ins Spiel. Darin wird in sonnigen Zeiten überschüssiger Strom, den man in diesem

öffentliche Stromnetz einzuspeisen. Dafür gibt es eine geringe Einspeisevergütung. Oder man kann ihn über eine Strom-Cloud aus dem Sommer in den Winter mitnehmen.

So wird der Solarstrom zur Energiequelle für die unabhängige Stromversorgung. Da jeder Privathaushalt mit einer PV-Anlage und einem Batteriespeicher die gewünschte Energiewende mit vorantreibt, gibt es dafür finanzielle Förderprogramme. In vielen Bundesländern existieren staatliche Förderprogramme für Stromspeicher, die gemeinsam mit einer Solaranlage installiert werden. Wer den selbst erzeugten Strom nutzt, um damit sein eigenes Elektroauto zu tanken, profitiert zudem vom KfW-Förderpro-

„Frieden ist nicht selbstverständlich“